



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 2. Es wird das Elend der Stadt Granada vorgestellt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

tes Wort/ und dasselbig bewahren. Sehet
 ihr seht die Ursachen des Uebels/ und wie dem-
 selben abzuhelfen? Alles dieses wollen wir
 jetzt genauer betrachten; das Ubel/ welches

wir leyden; die Ursach desselben; und das
 Mittel/ wodurch uns kan geholffen
 werden.

☉ : ☉ : ☉

Der andere Absatz.

Es wird das Elend der Stadt Granada vorgestellt.

9. **G**ranada! du vor diesem glückselige
 Stadt/ über welche sich die Welt mit
 ohne Benennung verwunderet hat!
 wer wird mir geben jenen Brunnen der Zä-
 heren/ welchen Jeremias ihme einstens ge-
 wünscht hat/ damit ich mitleydig bereweinen
 könne/ deinen elenden Zustand/ den du nit er-
 wartheist hast: Et plorabo die ac nocte interfe-
 ctos filiae populi mei. Ich verdiene nit die Zä-
 her meines Erlösers/ der auch so geweinet
 hat/ in Ansehung einer Stadt/ da er vom
 Berg herabgestiegen: Videns civitatem fle-
 vit. Mir ist genug/ daß ich also weine/ wie
 Jeremias geweinet hat. Siehe dich selber an/
 O du geirrte Stadt: siehe dich selber an/ ob
 du dich noch kennest? bist du jene volkreiche
 Stadt/ durch deren Gassen man vorlängst
 kaum hat durchkommen können/ wegen
 Mänge der Leuthen? siehe/ wie sie jetzt so öd
 und verlassen seynd/ indem von deinen Inn-
 wohneren schon vil gestorben/ vil anderstwo-
 hin geflohen/ und andere sich nit getrauen
 auß den Häusern heraus zu gehen: Quomo-
 do sedet sola civitas, plena populo. Wie sieht
 jetzt die Stadt so einsam/ die voll des Volcks
 gewesen ist? bist du jene Stadt/ die sich er-
 freuet hat/ wegen deines guten Luftts/ der von
 jedermann gelobt war? wie bist du jetzt so be-
 trübt/ wegen so vieler Todsfällen/ welche dir
 nit zulassen die Zäher einmahl abzurucken/
 weilen auff die vorige Leichen gleich wider an-
 dere folgen: Plorans ploravit in nocte, & la-
 chryma ejus in maxillis ejus. Wo seynd
 jetzt die freundliche Besuchungen/ welche bey
 dir im Brauch waren/ theils auß Höflich-
 keit bey den Gesunden/ und theils auß Lieb
 bey denen Kranken? jetzt sieht man nichts als
 ein schredliche Einsamkeit/ und ein trost-
 lose Verlassenheit/ da einer den anderen
 scheuhet: Non est qui consoletur eam ex omni-
 bus charis ejus. Bist du jene Handels-Stadt/
 die ein so grosses Gewerch gehabt/ und von
 so vielen Ausländern besucht worden/ wel-
 che ein Freud gehabt/ dich zu sehen/ mit dir
 zu handeln/ und in dir zu wohnen? siehe/
 wie du jetzt so verlassen bist/ wie alles Ge-
 werch darnider ligt/ wie die Ausländer ein
 Abscheuen ab dir haben/ wie man deine von
 dir entflohenen Kinder nirgends will einlas-
 sen/ sondern sie abtreibet auch mit gespann-
 ten Feur-Röhren/ als wann sie Feind wären:
 Omnes amici ejus spreverunt eam, & facti sunt
 ei inimici.

dienst mit eben so grosser Herrlichkeit als Ma-
 dacht/ gehalten worden: siehe/ wie jetzt die
 Weeg zu deinen Kirchen gleichsam trauren/
 dieweil/ wie gern man auch in der Kirch seyn
 möchte/ man sich nit trauet dahin zu gehen/
 und unter die Leuth zu kommen/ auß Furcht/
 der leydigen Sucht: Via Sion lugens, eo quod
 non sint, qui veniant ad solennitatem. Siehe
 an deine Stadt: Porthen/ durch welche
 man mit Lust hinauß gangen/ nit nur wegen
 des spazierens/ sondern auch wegen der An-
 dacht/ weil man bey allen Thoren die Bild-
 nuss MARLE gesehen/ und außserhalb auff
 dem Weeg die Geheimnissen des heiligsten
 Leydens Christi: siehe/ wie jetzt fast nichts
 mehr auß- und eingehet/ ohne daß ganze Kar-
 ren voll der todten Leibern hinauß geführt
 werden: Omnes Portae ejus destructae. Siehe
 an deine Priester/ welche anezo keine seftäg-
 liche Kirchen-Gesänger mehr anstimmen/
 sondern trauren und seuffzen: Sacerdotes ejus
 gementes. Siehe an deine Jungfrauen und
 zarte Kinder. Aber was fahre ich weiter
 forth/ da du gang und gar in der Bitterkeit
 versencket bist? Et ipsa oppressa amaritudine.
 Bist du Granada? Granada bist du es? siehe/
 ob du dich erkennest? Haecine est urbs, per-
 fecti decoris, gaudium univerſae terrae? Ist die-
 ses die Stadt der vollkommenen Schönheit/
 die Freud der gangen Welt? die herrliche
 Bild: Saul deiner Schönheit ist zu Boden
 gefallen: es ist gefallen der Baum deiner
 Hochheit: du bist gefallen/ O edle Stadt:
 aber wie bist du gefallen.

Ich finde in Göttlicher Schrift unter-
 schidliches Fallen. Etliche seynd gefallen auff
 das Angesicht; andere auff den Rücken.
 Wahr ist es/ sagt der heilige Gregorius: aber
 gemeinlich ist es ein übles Zeichen/ wann
 man auff den Rücken fahlet: hergegen ist es
 ein gutes Zeichen/ wann man auff das An-
 gesicht fahlet. Es ist Abraham gefallen;
 aber auff das Angesicht: Cecidit pronus in fa-
 ciem suam. Es ist Ezechiel gefallen/ aber auff
 gleiche Weis/ wie er selber sagt: Cecidi in fa-
 ciem meam. Ich bin auff mein Angesicht ge-
 fallen. Der Daniel selber/ und die Apostel
 auff dem Berg Tabor: Ceciderunt in faciem
 suam. Sie seynd auff ihr Angesicht ge-
 fallen. Dise/ die also gefallen/ seynd bald
 darauff geröstet/ und wider auffgerichtet
 worden: Es hat geheissen: Surgite & nolite
 timere. Stehet auff/ und fürchtet euch nit.
 Aber lasset uns andere sehen: Es ist der hohe
 Priester Heli auß seinem Sessel gefallen;
 aber nit auff das Angesicht/ sondern auff den
 Rücken:

Nnn

Rücken:

10. Bist du jene Stadt (dann wir wollen auch
 zu deme kommen/ was in dir am meisten zu
 klagen war) in welcher die schönste Gotts-
 Christi. Wecker. II. Theil.

1. Reg. 4.

Rücken: Cecidit de sella retrorsum. Es seynd die Soldaten gefallen / welche Christum auff dem Oel-Berg gefangen genommen; aber sie seynd auch auff den Rücken gefallen: Abierunt retrorsum, & ceciderunt. Es ist aber Heli von seinem Fahl mit mehr auffgestanden; und die Soldaten seynd nit gebesseret worden. Also ist das Fahlen unerschädlich. Das Fahlen auff das Angesicht ist ein gutes Zeichen; das fahlen auff den Rücken ist ein böses Zeichen. Warum das? kurz zu sagen; der auff das Angesicht fahlet / der sibet / wie / und wohin er fahlet: der aber zuruck fahlet / der sibet nicht / wie / und wohin er fahlet. Wer aber das nit sibet / der ist verlohren: Omnis qui post se cadit, (sagt

Joan. 18.

der heilige Gregorius) ibi cadit, ubi videt. Wie bist nun du gefallen / Oberste Stadt bist du hinter sich gefallen / weist du nit / wohin / und wie du gefallen / wo du angestossen? O dieses wolke Gott nit zulassen! dann dem Untergang wäre nit mehr zu vermelden. Thue auff / Thue auff die Augen / damit du die Ursach deines Fahls erkennest / und dich desto eher umb Mittel bewerbest von deinem Fahl wider aufzustehen. Daß die Stadt Jerusalem gänzlich verhöret worden / solches ist darumb geschehen / dieweil sie die Augen zugethan / und die Ursach ihres Fahls nicht hat erkennen wollen. Quasi si cognovisses.

☉ : ☉ : ☉

Der dritte Absatz.

Die Ursach der Pest / seynd die Sünden.

12.

Thren. 1.

Als sagt der Prophet Jeremias von dem Fahl / und Verderben der Stadt Jerusalem zu seiner Zeit? woher ist ihr trauriger Fahl entstanden? Quia Dominus locutus est super eam propter multitudinem iniquitatum eius. Weil Gott über sie (das ist wider sie) geredet hat wegen der Mänge ihrer Sünden. Der gerechte Gott / sagt der Prophet / hat ihr diese Straff zugesichet / wegen der Milt ihre Missethaten. Difen Ursachen halber ist ihr auch hernach der Krieg / Hunger / und Pest über den Hals kommen / zu Zeiten der Käyseren Titi, und Vespasiani, welches Christus beweinet / wie das heutige Sonntägliche Evangelium meldet: Propter immensa vitia deltruendum deslet, sagt Euthymius. O du Stadt Granada! woher ist bey dir ein so grosses Sterben entstanden / und mit demselben so vil anderer Jammer? Nebet ihr Gewissen: antwortet ihr Herzen: was sagt ihr? ist es etwan ein schädlicher Einfluß der Sternen? was thun aber die Sternen anders / als was Gott ihnen befiehlt: Höret / sagt Gott durch Isaiam, höret / die ihr dem Glück einen Altar aufrichtet: Omnes in caede corructis. Ihr werdet alle erschlagen werden. Wer seynd dise? es seynd die jenige / sagt der heilige Hieronymus, welche der Göttlichen Fürsichtigkeit vergessen / und was da geschihet / denen Sternen zuschreiben: Illi parant fortunæ mensam qui nihil ad Deum pertinere credentes, sed stellarum cursu omnia gubernari. Werdet ihr jetzt anderst urtheilen / und die Pest nicht mehr denen Sternen zumessen? was sagt ihr dann / schreibt ihr dieselbe zu der Bosheit / und dem Geiz der jenigen / welche Kleyder von denen / die anderstwo an der Pest gestorben / herein in die Stadt gebracht haben? das wäre freylich eine höchst sträffliche Sach; dise Leuth wären vor Gott schuldig an dem Tod aller deren / die an der Pest hernach sterben / und an allem anderen Schaden / so darauf folget. Aber wer weiß nit / daß die Göttliche Gerech-

Euthym. ubi supra.

s. Hieron. in Isa. c. 65.

tigkeit auch der Bosheit / die Gott den einigen Menschen zulast / sich gebraucht zur Straff anderer Sünderen? Es werden dieses die Israeliter bezugen können / welches offermahl mit verderblichen Krieg überzogen worden / und so grossen Schaden gelitten von den Moabiteren / von den Chanaanerren / von den Madianiteren / von den Philistineren / von dem König Sennacherib; weldem Gott genemmet hat die Ruthen seines Zornes. Assur virga furoris mei. Dieweil Gott sich bedient hat seiner Hofart / und seines Ehrgeiz / damit er dadurch die Gottlosigkeit der Israeliten straffete. Wir haben uns über die Bosheit anderer Menschen nit zu beklagen / dieweil wir selbst eigne Sünden haben / welche Gott durch die Bosheit anderer Menschen straffet.

Habt ihr noch andere Ursachen der Pest vorzuschugen? hat man etwan mit genugsame Wacht und Obacht gehabt? dies hab ich nit zu untersuchen. Gesezt es wäre hiemit nit mit aller Fleiß gebraucht worden: wer fan ein Wacht in die Luft / und in die Wolcken stellen / daß kein vergifteter Luft in die Stadt komme? wer wird durch eine Wacht den gerechten Schluß und Urtheil des erjorneten Gottes verhindernen / und hintertreiben können? Wann gleich aller menschlicher Fleiß und Sorg angewendet wird / so hilft es doch nit / wann Gott die Stadt nit bewahrt: Nisi Dominus custodierit Civitatem. Man höret über die Obrigkeit klagen / als wann dieselbe nit genugsame Fürsichtigkeit gehabt hätte: Aber dieses ist auch gefählet / und wer weiß / ob nicht Gott bisweilen zulast / daß die Obrigkeit / wann sie schon die beste Meinung hat / sich dennoch schwärzlich verirret in ihren Rathschlägen / zur Straff der Untertanen / wann sie also verdienen? Josias ware ein gotteseliger König / dennoch hat er einen grossen Fähler begangen / welches Gott zulassen / dieweil er das Volk wegen ihrer Sünden hat straffen wollen. Dann gleich